Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze in dem ehemaligen **Mechanikus Martin**'schen Hause Waldkircher-Straße 187 als

Schreiner

für **Treppen- Bau- & Möbelarbeit** niedergelassen habe. Indem ich solide und prompte Bedienung zusichere bitte ich um geneigten Zuspruch, achtungsvoll

Emmendingen, 5. Mai 1876.

Wilhelm Hermes
aus Crefeld.

Bekanntmachung.

Aus den Distrikten Weiherhalde und Häule werden bis

Donnerstag 11. Mai 1876.

50 Wägen Streu Laub

gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert, wozu man sich früh 9 Uhr im Distrikt Häule, bei Landeck versammelt.

Emmendingen, den 3. Mai 1876.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird
Freitag den 2. Juni 1876,
Mittags 3 Uhr
im Rathhause in Nimburg
der Anna Maria Metzger und Luise Zimmermann unter Vormundschaft ihrer Mutter Anna Maria Zimmermann in Nimburg, folgende Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert:

20 Ar 34 Meter Acker auf Kurzbreite neben Josef Ziri und Christian Reiffteck gesch. 360 M.

Eichstetten, den 27. April 1876.

Großh. Notar.
Münzer.

---

3 Klafter und **buchenes Scheiterholz** einen **Haufen Dung**
hat zu verkaufen

Lehrer **Mall**, Mußbach.

Spiel-Karten.

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Albert Dölter's Buchhandlung.

Verlag von Johannes Truhe Buchhandlung in Offenburg:

Reymann, Specialkarte des Schwarzwaldes.

Maasstab 1:200,000.
8° in Carton gefalzt.
Blatt 1 Nördl. Theil Preis 1 Mk.
Blatt 2 Südl. Theil Preis 1½ Mk.
Bei Zahlung in Briefmarken mit 10 Pf. für Porto erfolgt frankirte Kreuzbandzusendung.

Lesebuch für Volksschulen
III. Theil, geb. in Leder
ist stets vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Zu verkaufen o. zu verpachten.

54 Are Wiesen in der Nähe der Langenbrücke durch

A. Ziller.

Vier Mksht. Rosmarinklee

im Leimengäßle, Gemeinde Nieder-Emmendingen, hat zu verpachten

A. Dölter.

Hauptgewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige. —	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an der
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 770,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000, und 25,000, 5 mal 20,000, 24 mal 15,000, 12,000, und 10,000, 26 mal 6000, 56 mal 4000 u. 3000, 206 mal 2500, 2400 u, 2000, 415 mal 1500 u. 1200, 1356 mal 500, 300 u. 250, 27463 mal 200, 150, 138, 124 u. 120, 13839 mal 94, 75, 67, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Agenten

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Bl unter den Buchstaben A. B. C. schleunigst abzugeben.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung,** welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **43400 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000,** speciell aber

1 Gewinn a M 250,000,	6 Gewinne a M 15,000,
1 Gewinn a M 125,000,	7 Gewinne a M 12,000,
1 Gewinn a M 80,000,	11 Gewinne a M 10,000,
1 Gewinn a M 60,000,	26 Gewinne a M 6000,
1 Gewinn a M 50,000,	55 Gewinne a M 4000,
1 Gewinn a M 40,000,	200 Gewinne a M 2400,
1 Gewinn a M 36,000,	412 Gewinne a M 1200,
3 Gewinne a M 30,000,	621 Gewinne a M 500,
1 Gewinn a M 25,000,	700 Gewinne a M 250,
5 Gewinne a M 20,000,	24,350 Gew. a M 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Originalloos nur Mark 6,
1 halbes „ „ „ 3,
1 viertel „ „ „ 1½.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Iedermann von uns die mit dem Staatswappen versehen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch direte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen gröstseren Plätzen Deutschland's veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **nnter vielen anderen beteutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen **auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 56 | Donnerstag, den 11. Mai | 1876.

Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser ist am letzten Mittwoch von Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt, während die Kaiserin gegenwärtig auf Besuch bei der Königin von England in Windsor ist. Die großh. Familie von Baden ist in der Residenz wieder eingetroffen. Unter den fürstlichen Besuchen, welche der Kaiser in Wiesbaden empfing, befanden sich u. A. der König u. die Königin der Belgier, welche nunmehr in Baden-Baden verweilen.

— **Unsere zweite Kammer** hat zu Anfang dieser Woche das Wassergesetz vollendet u. sodann in 3 langen und theilweise erregten Sitzungen die Gesetzesvorlage über einige Aenderungen des Gesetzes über den Elementarunterricht ganz nach den Anträgen der Commission vererst erledigt. Gegen das ganze Gesetz stimmten die beiden Minister u. Abgeordneten Jolly u. Turban, sowie die gegenwärtig in der Kammer anwesenden Ultramontanen.

— **Das preußische Abgeordnetenhaus** genehmigte die Eisenbahnvorlage (Reichseisenbahnen) auch in 3. Lesungen mit einer Mehrheit von 56 Stimmen, ging sodann an die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die evang. Kirchenverfassung in den 8 älteren Provinzen worauf es noch einige Regierungsanordnungen, die innere Staatsverwaltung betr. (Verlegung des Budgetjahres, Ansiedelungsgesetz, Feststellung landräthlicher Befugnisse 2c.) genehmigte.

Die ultramontane Mehrheit der 2. **bayrischen Kammer** setzte in brutalster Weise die Verwerfung der (liberalen) Wahlen im Wahlbezirke München I durch und erklärte die Eintheilung der Urwahlbezirke im Wahlbezirke München II für ungiltig. Dadurch ist nun für einige Zeit d. Kräfte-Unterschied zwischen den „Patrioten" und den Liberalen zu Gunsten der ersteren stark gewachsen. Voraussichtlich aber wählt München wieder liberal und dann steht die Sache wieder auf dem alten Fleck.

— **Die württembergische Volksvertretung** beschäftigte sich in letzter Woche mit Budget- und Eisenbahnvorlagen. Anläßlich letzterer wurde in diesen Verhandlungen mehrmals der württembergisch-badischen Eisenbahnverknotigung — Austausch der Strecke Mühlacker-Pforzheim gegen Mühlacker-Bruchsal, Bau der Heilbronn Eppingen-Durlacher Linie 2c — gedacht. Eine in der bad. 2. Kammer eingebrachte Interpellation in letzter Beziehung wird Gelegenheit geben, auf diesen Punkt nochmals zurückzukommen.

Mehr aber als alle diese inneren Angelegeheiten zieht die bevorstehende **Zusammenkunft und Conferenz der 3 Kanzler des 3 Kaiserbündnisses** die allgemeine Aufmersamkeit auf sich. Man kann sicher des Guten zuviel thun, in der Schätzung des Werthes einer solchen Zusammenkunft. Man kann aber auch in den gegentheiligen Fehler verfallen und so wollen wir zur Abschneidung vieler und verdrießlichster Kannegießerei nur hoffen, daß wir recht bald authentische Nachrichten über die Resultate dieser Berathungen erhalten.

— In **Wien** ist der Ausgleich endlich gefunden worden. Die beiderseitigen Regierungen haben sich zur Vertretung und Durchführung dieses Ausgleichswerkes solidarisch verbindlich gemacht. Was die österreichische Presse betrifft, so ist in derselben das Gefühl der Befriedigung über die beseitigte Krise vorwiegend, während bezüglich der noch immer nicht in voller Klarheit vorliegenden Einzelheiten die Beurtheilung ziemlich zurückhaltend ist. Dabei fehlt es nicht an Stimmen, welche schon jetzt das ganze Werk, als zu bedauernd für Cisleithanien, in Bausch und Bogen verwerfen zu müssen glauben und dem Reichsrathe die Ablehnung desselben zimuthen.

In **Ungarn** gibt sich die Mißstimmung schon stärker kund. Dort sollen bereits viele Abgeordnete zur Ablehnung sich verpflichtet haben; andere, heißt es, wollen ihr Mandat niederlegen. Volksversammlungen werden einberufen, um den Abgeordneten, welche den Ausgleich beförderten, Mißtrauensvota zu ertheilen. Minister Tisza ist nicht weniger als ein Verräther. u. s. f. Was soll man dazu sagen? Hüben ist „Schwob" unzufrieden, drüben magyar Ember nicht weniger. Beide können doch unmöglich übervortheilt sein!

In **Frankreich** kündet sich der Kampf gegen den Ultramontanismus immer mehr als die große Angelegenheit der Zukunft an. Die Haltung der Klerikalen läßt es als wahrscheinlich erachten, daß diese zu einem großen Schlage ausholen. Ihre Herausforderungen mehren sich. Man veranstaltet katholische Kongresse, in denen man allen Ideen der großen Mehrheit Hohn spricht, beschimpft das Andenken Rousseau's ,und Voltaire's und leitet durch die Armee sowohl durch die Linie als durch die Territorialarmee, eine propagandistische Strömung, welche bereits die Besorgniß der republikanischen Partei erregt hat. Nachdem diese jetzt die Säuberung der Präfekturen von klerikalen bezw. Bonapartistischen oder legitimistischen Oberbeamten durchgesetzt hat, findet sie, daß die Beseitigung der antirepublikanischen Unterpräfekten noch viel wichtiger sei, weil sie viel unmittelbarer mit dem Volke in Berührung kommen als die Präfekten. Wenn dieser Unterpräfektenschub' endlich bewerkstelligt sein wird, dann werden die Republikaner, erbittert durch die obenerwähnte Propaganda, für Personalveränderungen in der

---

Eine Erzählung aus Hamburg
von Marie Dobson.

(Fortsetzung.)

Aber auch ich konnte ganz ohne Sorge leben, da mein Mann bei seinen Rhedern die Anordnung getroffen, mir monatlich zwei Drittheil seines Gehaltes auszuzahlen worüber ich genügende Papiere erhielt. Längere Zeit ward mir dies Geld pünktlich ausgezahlt, da aber fallirten die Schiffseigenthümer, meine Einnahme blieb bis auf unbestimmte Zeit aus, und ich war auf meine eigenen Hülfsequellen angewiesen.

Unterdeß war auch unser Sohn geboren, und hatte kaum das erste Jahr erreicht, als ich das Unglück hatte, die gütige Dame, in deren Hause ich noch immer mit meinem Kinde wohnte durch den Tod zu verlieren. Nun ganz allein dastehend, bezog ich dies Stübchen, richtete mich, so gut ich konnte, ein, fest entschlossen, mich muthig bis zu Lindens Rückkehr durchzuschlagen. Vor acht Monaten hatte ich einen Brief von ihm, nach welchem er hoffte, im Laufe des Jahres zurückzukommen. Er ahnte mein trauriges Schicksal nicht, das ich ihm, da sein Aufenthalt ganz unsicher war, nicht schreiben konnte und er es hier noch früh genug erfährt.

Und nun, Herr Dokter wissen Sie genau, wie ich in die Lage gerathen bin, und was ich erlebt. Ohne Zweifel hat man nicht unterlassen, Sie gegen mich einzunehmen und Ihnen manches Nachtheilige von mir erzählt. Ich überlasse es daher Ihnen —"

„Ich schenke Ihren Worten unbedingten Glauben, Frau Linden", antwortete ich ihr voll Wärme und zugleich mit tiefem Gefühl, „Sie sind auf eine unverantwortliche ja schändliche, Weise von den Ihrigen behandelt worden, und wenn Sie es mir gestatten, werde ich keine Mühe scheuen, die Wahrheit an's Tageslicht zu bringen. Ich muß mich nur wundern, daß Ihr Vater sich so schnell von Ihrer angeblichen Schuld hat überreden lassen.

„Sie kennen meine Stiefmutter noch nicht genau, Herr Dokter, und wissen daher noch nicht, welcher Verstellung und Heuchelei sie fähig ist. Sie hat von vornherein für ihre Tochter sorgen wollen, damit sie als ein reiches Mädchen eine möglichst glänzende Verbindung feiern sollte. Uebrigens danke ich Ihnen für Ihre Güte und Theilnahme, glaube aber nicht. — —"

„Lassen Sie mich gewähren, Frau Linden, und beantworten Sie mir noch einige Fragen, wenn Sie sich entschließen können mir Ihr Vertrauen zu schenken. Wer sind Johann und Christine, deren Sie erwähnt?"

„Beide Dienstboten, welche, wie ich schon angedeutet, meine Stiefmutter mitgebracht. Christine ist eine verlöhnliche Dienerin; Johann dagegen verheirathet wohnt, in nicht zu großer Entfernung von unserm Hause, geht aber jeden Abend zu seiner Familie zurück."

„Können Sie mir genau sagen, wo er wohnt?"

„Nein, das kann ich leider nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze in dem ehemaligen **Mechanikus Martin**'schen Hause Waldkircher-Straße 187 als

Schreiner

für **Treppen- Bau- & Möbelarbeit** niedergelassen habe. Indem ich solide und prompte Bedienung zusichere bitte ich um geneigten Zuspruch, achtungsvoll

Emmendingen, 5. Mai 1876.

Wilhelm Hermes
aus Crefeld.

Bekanntmachung.

Aus den Distrikten Weiherhalde und Häule werden bis

Donnerstag 11. Mai 1876.

50 Wägen Streu Laub

gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert, wozu man sich früh 9 Uhr im Distrikt Häule, bei Landeck versammelt.

Emmendingen, den 3. Mai 1876.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird
Freitag den 2. Juni 1876,
Mittags 3 Uhr
im Rathhause in Nimburg
der Anna Maria Metzger und Luise Zimmermann unter Vormundschaft ihrer Mutter Anna Maria Zimmermann in Nimburg, folgende Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert:

20 Ar 34 Meter Acker auf Kurzbreite neben Josef Ziri und Christian Reiffsteck gesch. 360 M.

Eichstetten, den 27. April 1876.

Großh. Notar.
Münzer.

3 Klafter und **buchenes Scheiterholz** einen **Haufen Dung**
hat zu verkaufen
Lehrer **Mall,** Mußbach.

Spiel- Karten.

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Albert Dölter's Buchhandlung.

Verlag von Johannes Truße Buchhandlung in Offenburg:

Reymann, Specialkarte des Schwarzwaldes.

Maasstab 1:200,000.
8° in Carton gefalzt.
Blatt 1 Nördl. Theil Preis 1 Mk.
Blatt 2 Südl. Theil Preis 1½ Mk.
Bei Zahlung in Briefmarken mit 10 Pf. für Porto erfolgt frankirte Kreuzbandzusendung.

Lesebuch für Volksschulen
III. Theil, geb. in Leder
ist stets vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Zu verkaufen o. zu verpachten.

54 Are Wiesen in der Nähe der Langenbrücke durch

A. Ziller.

Vier Mskht. Rosmarinklee

im Leimengäßle, Gemeinde Nieder-Emmendingen, hat zu verpachten

A. Dölter.

Hauptgewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige. —	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 770,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000, und 25,000, 5 mal 20,000, 24 mal 15,000, 12,000, und 10,000, 26 mal 6000, 56 mal 4000 u. 3000, 206 mal 2500, 2400 u, 2000, 415 mal 1500 u. 1200, 1356 mal 500, 300 u. 250, 27463 mal 200, 150, 138, 124 u. 120, 13839 mal 94, 75, 67, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum
15. Mai d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Agenten

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Bl unter den Buchstaben A. B. C. schleunigst abzugeben.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung,** welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **43400 Gewinne** zur **sicheren** Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000,** speciell aber

1 Gewinn a M 250,000,	6 Gewinne a M 15,000,
1 Gewinn a M 125,000,	7 Gewinne a M 12,000,
1 Gewinn a M 80,000,	11 Gewinne a M 10,000,
1 Gewinn a M 60,000,	26 Gewinne a M 6000,
1 Gewinn a M 50,000,	55 Gewinne a M 4000,
1 Gewinn a M 40,000,	200 Gewinne a M 2400,
1 Gewinn a M 36,000,	412 Gewinne a M 1200,
3 Gewinne a M 30,000,	621 Gewinne a M 500,
1 Gewinn a M 25,000,	700 Gewinne a M 250,
5 Gewinne a M 20,000,	24,350 Gew. a M 138 etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Originalloos nur Mark 6,
1 halbes „ „ „ 3,
1 viertel „ „ „ 1½.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Iedermann von uns die mit dem Staatswappen versehen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlich amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch direte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen gröstseren Plätzen Deutschland's veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **nnter vielen anderen beteutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten **Unternehmen** überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen haldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 56 | Donnerstag, den 11. Mai | 1876.

Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser ist am letzten Mittwoch von Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt, während die Kaiserin gegenwärtig auf Besuch bei der Königin von England in Windsor ist. Die großh. Familie von Baden ist in der Residenz wieder eingetroffen. Unter den fürstlichen Besuchen, welche der Kaiser in Wiesbaden empfing, befanden sich u. A. der König u. die Königin der Belgier, welche nunmehr in Baden-Baden verweilen.

— **Unsere zweite Kammer** hat zu Anfang dieser Woche das Wassergesetz vollendet u. sodann in 3 langen und theilweise erregten Sitzungen die Gesetzesvorlage über einige Aenderungen des Gesetzes über den Elementarunterricht ganz nach den Anträgen der Commission vorerst erledigt. Gegen das ganze Gesetz stimmten die beiden Minister u. Abgeordneten Jolly u. Turban, sowie die gegenwärtig in der Kammer anwesenden Ultramontanen.

— **Das preußische Abgeordnetenhaus** genehmigte die Eisenbahnvorlage (Reichseisenbahnen) auch in 3. Lesungen mit einer Mehrheit von 56 Stimmen, ging sodann an die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die evang. Kirchenverfassung in den 8 älteren Provinzen worauf es noch einige Regierungsanordnungen, die innere Staatsverwaltung betr. (Verlegung des Budgetjahres, Ansiedelungsgesetz, Feststellung landräthlicher Befugnisse 2c.) genehmigte.

Die ultramontane Mehrheit der 2. **bayrischen Kammer** setzte in brutalster Weise die Verwerfung der (liberalen) Wahlen im Wahlbezirke München I durch und erklärte die Eintheilung der Urwahlbezirke im Wahlbezirke München II für ungiltig. Dadurch ist nun für einige Zeit d. Kräfte-Unterschied zwischen den „Patrioten" und den Liberalen zu Gunsten der ersteren stark gewachsen. Voraussichtlich aber wählt München wieder liberal und dann steht die Sache wieder auf dem alten Fleck.

— **Die württembergische Volksvertretung** beschäftigte sich in letzter Woche mit Budget- und Eisenbahnvorlagen. Anläßlich letzterer wurde in diesen Verhandlungen mehrmals der württembergisch-badischen Eisenbahnverknotigung — Austausch der Strecke Mühlacker-Pforzheim gegen Mühlacker-Bruchsal, Bau der Heilbronn Eppingen-Durlacher Linie 2c — gedacht. Eine in der bad. 2. Kammer eingebrachte Interpellation in letzter Beziehung wird Gelegenheit geben, auf diesen Punkt nochmals zurückzukommen.

Mehr aber als alle diese inneren Angelegeheiten zieht die bevorstehende **Zusammenkunft und Conferenz der 3 Kanzler des 3 Kaiserbündnisses** die allgemeine Aufmersamkeit auf sich. Man kann sicher des Guten zuviel thun, in der Schätzung des Werthes einer solchen Zusammenkunft. Man kann aber auch in den gegentheiligen Fehler verfallen und so wollen wir zur Abschneidung vieler und verdrießlichster Kannegießerei nur hoffen, daß wir recht bald authentische Nachrichten über die Resultate dieser Berathungen erhalten.

— In **Wien** ist der Ausgleich endlich gefunden worden. Die beiderseitigen Regierungen haben sich zur Vertretung und Durchführung dieses Ausgleichswerkes solidarisch verbindlich gemacht. Was die österreichische Presse betrifft, so ist in derselben das Gefühl der Befriedigung über die beseitigte Krise vorwiegend, während bezüglich der noch immer nicht in voller Klarheit vorliegenden Einzelheiten die Beurtheilung ziemlich zurückhaltend ist. Dabei fehlt es nicht an Stimmen, welche schon jetzt das ganze Werk, als zu beschwerend für Cisleithanien, in Bausch und Bogen verwerfen zu müssen glauben und dem Reichsrathe die Ablehnung desselben zumuthen.

In **Ungarn** gibt sich die Mißstimmung schon stärker kund. Dort sollen bereits viele Abgeordnete zur Ablehnung sich verpflichtet haben; andere, heißt es, wollen ihr Mandat niederlegen. Volksversammlungen werden einberufen, um den Abgeordneten, welche den Ausgleich beförderten, Mißtrauensvota zu ertheilen. Minister Tisza ist nicht weniger als ein Verräther. u. s. f. Was soll man dazu sagen? Hüben ist „Schwob" unzufrieden, drüben magyar Ember nicht weniger. Beide können doch unmöglich übervortheilt sein!

In **Frankreich** kündet sich der Kampf gegen den Ultramontanismus immer mehr als die große Angelegenheit der Zukunft an. Die Haltung der Klerikalen läßt es als wahrscheinlich erachten, daß diese zu einem großen Schlage ausholen. Ihre Herausforderungen mehren sich. Man veranstaltet katholische Kongresse, in denen man allen Ideen der großen Mehrheit Hohn spricht, beschimpft das Andenken Rousseau's ,und Voltaire's und leitet durch die Armee sowohl durch die Linie als durch die Territorialarmee, eine propagandistische Strömung, welche bereits die Besorgniß der republikanischen Partei erregt hat. Nachdem diese jetzt die Säuberung der Präfekturen von klerikalen bezw. Bonapartistischen oder legitimistischen Oberbeamten durchgesetzt hat, findet sie, daß die Beseitigung der antirepublikanischen Unterpräfekten noch viel wichtiger sei, weil sie viel unmittelbarer mit dem Volke in Berührung kommen als die Präfekten. Wenn dieser Unterpräfektenschub' endlich bewerkstelligt sein wird, dann werden die Republikaner, erbittert durch die obenerwähnte Propaganda, für Personalveränderungen in der

Eine Erzählung aus Hamburg

von Marie Dobson.

(Fortsetzung.)

Aber auch ich konnte ganz ohne Sorge leben, da mein Mann bei seinen Rhedern die Anordnung getroffen, mir monatlich zwei Drittheil seines Gehaltes auszuzahlen worüber ich genügende Papiere erhielt. Längere Zeit ward mir dies Geld pünktlich ausgezahlt, da aber fallirten die Schiffseigenthümer, meine Einnahme blieb bis auf unbestimmte Zeit aus, und ich war auf meine eigenen Hülfsquellen angewiesen.

Unterdeß war auch unser Sohn geboren, und hatte kaum das erste Jahr erreicht, als ich das Unglück hatte, die gütige Dame, in deren Hause ich noch immer mit meinem Kinde wohnte durch den Tod zu verlieren. Nun ganz allein dastehend, bezog ich dies Stübchen, richtete mich, so gut ich konnte, ein, fest entschlossen, mich muthig bis zu Lindens Rückkehr durchzuschlagen. Vor acht Monaten hatte ich einen Brief von ihm, nach welchem er hoffte, im Laufe des Jahres zurückzukommen. Er ahnte mein trauriges Schicksal nicht, das ich ihm, da sein Aufenthalt ganz unsicher war, nicht schreiben konnte und er es hier noch früh genug erfährt.

Und nun, Herr Doktor wissen Sie genau, wie ich in die Lage gerathen bin, und was ich erlebt. Ohne Zweifel hat man nicht unterlassen, Sie gegen mich einzunehmen und Ihnen manches Nachtheilige von mir erzählt. Ich überlasse es daher Ihnen —"

„Ich schenke Ihren Worten unbedingten Glauben, Frau Linden", antwortete ich ihr voll Wärme und zugleich mit tiefem Gefühl, „Sie sind auf eine unverantwortliche ja schändliche, Weise von den Ihrigen behandelt worden, und wenn Sie es mir gestatten, werde ich keine Mühe scheuen, die Wahrheit an's Tageslicht zu bringen. Ich muß mich nur wundern, daß Ihr Vater sich so schnell von Ihrer angeblichen Schuld hat überreden lassen.

„Sie kennen meine Stiefmutter noch nicht genau, Herr Doktor, und wissen daher noch nicht, welcher Verstellung und Heuchelei sie fähig ist. Sie hat von vornherein für ihre Tochter sorgen wollen, damit sie als ein reiches Mädchen eine möglichst glänzende Verbindung feiern sollte. Uebrigens danke ich Ihnen für Ihre Güte und Theilnahme, glaube aber nicht. — —"

„Lassen Sie mich gewähren, Frau Linden, und beantworten Sie mir noch einige Fragen, wenn Sie sich entschließen können mir Ihr Vertrauen zu schenken. Wer sind Johann und Christine, deren Sie erwähnt?"

„Beide Dienstboten, welche, wie ich schon angedeutet, meine Stiefmutter mitgebracht. Christine ist eine persönliche Dienerin; Johann dagegen verheirathet wohnt, in nicht zu großer Entfernung von unserm Hause, geht aber jeden Abend zu seiner Familie zurück."

„Können Sie mir genau sagen, wo er wohnt?"

„Nein, das kann ich leider nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Armee zu wirken beginnen. Mehrere republikanische Blätter haben in dieser Hinsicht bereits ihre Herzenswünsche angedeutet.

Ueber die kürzlich in **Rom** stattgehabte Conferenz von Vertretern mehrerer Großmächte und einigen einflußreichen Mitgliedern des Kardinalkollegiums verlautet jetzt einiges Nähere. Unter anderen zur Diskussion stehenden Fragen kam auch die von der Erledigung des hl. Stuhles und die Möglichkeit der Erwählung eines Papstes zur Erörterung, welcher einer Versöhnung mit den Mächten, die eine mit der Idee der modernen Civilisation im Einklang stehende Politik verfolgen, günstig gestimmt wäre. Die Kardinäle heißt es in den Drahtberichten englischer Blätter, hätten es abgelehnt, diesen Gegenstand in Erwägung zu ziehen, da Pius IX. fortfahre, sich einer so ausgezeichneten Gesundheit zu erfreuen, daß keine Wahrscheinlichkeit auf eine baldige Erledigung des römischen Stuhles vorhanden sei. Uebrigens würde, nach Ansicht der Kardinäle, auch ein neuer Papst in der gegenwärtigen Politik des hl. Stuhles nichts ändern: Dies wäre denn doch abzuwarten.

In Folge der feierlichen Proklamirung des neuen Kaisertitels der **Königin von England** schwebt ein Mißtraumsantrag über dem Haupte der Minister. Disraely hofft übrigens mit Grund auf Verwerfung des fragl. Antrags. Außer der Titelfrage war es noch die Kauffahrteivorlage, welche das Unterhaus beschäftigte. Das Gesetz erhielt mannigfache Verbesserungen. Ein Ansturm der Weiberrechtler, die den unverheiratheten Frauen das Wahlrecht verschaffen wollten, mißglückte mit 152 gegen 239 Stimmen.

Glücklicher war das gleiche Bestreben in der südamerikanischen Republik **Chile**. Dort wurde den Frauen das politische Stimmrecht verliehen. Für beide Geschlechter ist nunmehr das einzige Erforderniß, um stimmberechtigt zu sein, daß die betr. Person im Besitz der Volljährigkeit, sowie der Fähigkeit zu lesen und zu schreiben ist. Chile ist der erste Staat, welcher dieses Experiment macht.

In den Verhandlungen der **spanischen Kortes** spiegeln sich gegenwärtig die 3 Verlegenheiten ab, welche das Gedeihen Spaniens aufhalten: Die Frage von der Abschaffung des bastischen Fueros, die heillose Finanzverwirrung und die Regelung des Concordats mit Rom. In erster Beziehung scheint die Regierung entschlossen, ernstlich durchzufahren, obwohl sich im Baskenlande bereits wieder aufrührerischer Geist regt; in zweiter Beziehung machte das Ministerium aus der Annahme oder Verwerfung der Budgetvorlage eine Kabinetsfrage in letzter Beziehung aber sind die Pläne Roms vorerst gescheitert. Der Antrag des Abg. Alvarez (man muß sich den Namen merken) auf Wiederherstellung der kathol. Kirche als Staatskirche unter Ausschluß und Verbannung aller anderen Bekenntnisse wurde von den Kortes mit 226 gegen 39 Stimmen verworfen. Als ein Pröbchen ultramontaner Toleranz müssen wir eines Vorfalles erwähnen, welcher leider zu spät bekannt wurde, als daß er noch in der Schulgesetzdebatte unserer Kammer, bei welcher die Herren Förderer, Lender und Reichert soviel mit Toleranz prahlten, hätte benützt werden können. Der Abg. Ordiz fragte nämlich in längerer Rede für Gewissensfreiheit die Ultramontanen, ob sie etwa die 39 zur Zeit in Spanien vorhandenen protestantischen Gotteshäuser schließen oder etwa alle Protestanten aus Spanien vertreiben wollten? Da antwortete besagter Ferdinand Alvarez, daß dies allerdings ihre Ansicht sei. Man muß gestehen, diese Antwort läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Vom **Balkanaufstand** nichts Neues. Mukhtar-Pascha scheint Nicsic in der That verproviantirt zu haben, aber nicht genügend, denn er rüstet sich bereits wieder zu einem neuen Zuge. Die Ministerien in **Bukarest** und **Belgrad** wanken bedeutend. **Serbien** und **Montenegro** schrecken offenbar vor dem letzten entscheidenden Schritt zurück. Es ist die bängliche Ruhe vor der Entfesselung des Sturmes. In der **Türkei** macht im Augenblick ein höchst seltsames Gerücht die Runde. Der älteste Sohn des verst. Sultans Abdul-Medschid, welcher nach den ottomanischen Gesetzen Thronfolger des gegenw. Sultans sein würde, soll nämlich plötzlich verschwunden sein. Man glaubt der Vorgang erkläre sich durch die Flucht des Prinzen und diese sei durch Fürst vor Vergiftung veranlaßt worden. Abdul-Aziz will nämlich die Thronfolgeordnung ändern und seinem eigenen Sohne die Nachfolge sichern. Da wäre das Beiseiteschaffen des unbequemen Neffen freilich ein kurzes Mittel zur Lösung der schwierigen Frage.

Deutsches Reich.

— Aus **Schwetzingen** wird gemeldet, daß in der Nacht vom 4. d. die plötzlich eingetretene Kälte der Pflanzenwelt ziemlichen Schaden angethan hat, insbesondere habe der Klee gelitten.

— Der Besitzer eines Hundes, welcher durch Heulen und Bellen zur Nachtzeit die Ruhe in erheblicher Weise stört, macht sich nach einem kürzlich ergangenen Erkenntniß des Obertribunals in Berlin dadurch einer Uebertretung schuldig, wenn er nicht diesem Uebelstande in entsprechender Weise abhilft. Der Telegraphenverwalter R. hatte einen Kettenhund, welcher durch anhaltendes Heulen und Bellen die nächtliche Ruhe erheblich störte. R. wurde demzufolge vor den Polizeirichter auf Grund des § 360,11 des Strafgesetzbuches („Mit Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt") vorgeladen. Der Polizeirichter und auch der Rekursrichter sprachen den R. frei, weil nicht feststände, daß das Heulen und Bellen des Hundes durch eine Thätigkeit des Angeklagten bewirkt wäre. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Oberstaatsanwaltschaft vernichtete jedoch das Obertribunal die vorinstanzlichen Urtheile und wies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an ein anderes Appelationsgericht. „Das Gesetz," führt das Erkenntniß des Obertribunals aus, „will die öffentliche Ordnung schützen, Gefährdungen und Belästigungen des Publikums ahnden. Im Sinne der bezogenen Strafbestimmung erregt ruhestörenden Lärm derjenige, der vorsätzlich bewirkt, daß solcher Lärm entsteht; ob durch ein Handeln, welches den Lärm unmittelbar hervorbringt, z. B. Schreien, Tumultuiren auf der Straße u. dgl., oder durch Herbeiführung eines Zustandes, in Folge dessen, sei es auch durch ein Medium, z. B. eine Maschine, ein Thier, der Lärm eintritt, ist gleichgiltig".

Braunschweig. Der jüngst verstorbene Oberstlieutenant von Brömsen hatte stets behauptet, er müsse seit 1815 noch eine Kugel im Körper haben. Eine nach dem Tode vorgenommene Untersuchung hat diese Behauptung bestätigt. Danach ist das Geschoß zwischen der zweiten und dritten Rippe eingedrungen, um die Lunge herumgegangen und im Rücken sitzen geblieben, wo es in einer beutelartigen Einkapselung aufgefunden worden ist.

Ausland.

Konstantinopel. Die Verhältnisse scheinen hier einer raschen Auflösung entgegenzutreiben. Ungefähr ein Dritttheil, sämmtlicher Beamten, die seit länger als 15 Monaten keine Gagen erhielten, haben ihre Stellen verlassen. In den letzten Tagen haben nicht weniger als 380 Kaufleute aller Branchen fallirt und türkische Staatspapiere zum Nominalwerthe von 100 Piaster die vor Kurzem noch 50 Piaster Aufgeld hatten, werden heute um 12 Piaster und noch unter diesem Preise ausgeboten. Die Stimmung ist eine ungemein gedrückte und sieht irgend eine innere Katastrophe nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Amerika. Man schreibt aus Philadelphia unter dem 19. April: Die Nachrichten, welche heute von San-Francisco hier eingetroffen sind, sagen, daß das Volk von Californien und Oregon in diesem Augenblick sehr gegen die Chinesen, welche jede Woche zu Hunderten dort anlangen und ganz besonders gegen diejenigen, welche bereits seit längerer Zeit dort wohnen, auf's Höchste aufgeregt sind, und daß, wenn unsere Regierung nicht recht bald Vorkehrungen gegen die Einwanderung dieser schmutzigen, habsüchtigen und lasterhaften Menschen treffe, sich das Volk selbst schützen müsse, und es dann zu blutigen Scenen käme. Der „California-Demokrat" sagt von den dort wohnhaften Chinesen folgendes: Das Herz der Chinesen hängt mit unauflösbaren Banden an ihrem Vaterlande, seinen tausendjährigen Sitten und Gebräuchen. Sie sind die schmutzigsten Menschen, die man sich denken kann und ihre Laster ganz außergewöhnliche. Gewohnt, in fast organisirter Vereinigung zu leben und zu arbeiten, in hergebrachter Weise von der Spekulation dirigirt und ausgebeutet, gründen sie überall, wohin sie kommen abgeschlossene Colonien unter den Bewohnern des fremden Landes, deren Religion, deren Bildung und Lebensweise, deren Gesetze und Staasverfassung für sie nicht das geringste Interresse hat, und deren Sprache sie nur nothdürftig und zu ihren Handelszwecken lernen. Sie suchen auf alle nur mögliche Weise, ob ehrlich oder unehrlich, sich Geld zu verschaffen und eilen damit nach China zurück, ohne auch unserm Lande den geringsten Nutzen gebracht zu haben.

— Den schmutzigen kleinen Papierfetzen, die seit etwa 13 Jahren die Stelle der Scheidemünzen in den Vereinigten Staaten vertreten mußten, können wir jetzt glücklicher Weise bald Valet sagen. Der Präsident hat am Montag, den 17. das Gesetz zur Verausgabung von Silbermünzen unterzeichnet und der Finanzminister bereits die nöthigen Ordres zur Ausführung desselben erlassen. Es wird zwar noch geraume Zeit dauern, bis die Kleingeldscheine aus dem Verkehr verschwunden sind, doch ist die Ansicht vorhanden, daß in nicht gar ferner Zeit die Papierfetzen, welche uns so lange die klingende 10-, 25- und 50-Centsstücken ersetzen mußten, zu den schönen Reminiscenzen des papiergeldenen Zeitalters gezählt werden.

Poesie im täglichen Leben.

Eine Stunde in der Werkstatt eines Künstlers.

(Einer amerikanischen Zeitung entnommen.)

Nicht gerade sehr groß waren unsere Erwartungen, als wir gestern Nachmittag, einer an uns ergangenen freundlichen Einladung Folge leistend, einen Landsmann besuchten, der eine sehenswerthe Holzschnitzerei für die Weltausstellung in Philadelphia gefertigt haben sollte. Wir haben schon so manches sogenannte Kunstwerk in Augenschein nehmen müssen, das doch nur Pfuscharbeit war, so daß wir in der Beziehung mißtrauisch geworden sind. Und dann — wer ist **Ferdinand Lapp**? Wo und wann ist der Name schon öffentlich genannt worden? So ungefähr argumentirten wir, als wir an die Pforte des Hauses 323 Highstr. klopften, aber schon gleich der zuvorkommende Empfang, der uns ward, übte auf unsere Stimmung angenehm reagirend, und als wir die bescheidene Werkstatt betraten, ging es vor unseren Augen auf wie eine Entschleierung des Bildes von Sais; wir erkannten offenbarungsfromm, daß sich das Sanktum eines Meisters vor uns geöffnet hatte.

Auf einem mit geschmackvoll verzierter rother Decke behängtem Tisch stand in einem Glasbehältniß eine Uhr, deren Werk und Zifferblatt in einen künstlerisch ausgeschnitzten Block von schwarzem Wallnußholz eingelassen ist und ein bewundersWerthes Centennial-Denkmal genannt werden darf. Zweieinhalb Jahre hat der noch junge Meister an dieser Uhr gearbeitet, bis er gestern den letzten Meißelstich daran machen und sich seines gelungenen Werkes freuen konnte. Aus einem massiven Holzblock von 36 Zoll Höhe, 26 Zoll Breite und 12 Zoll Dicke hat er ein Kunstwerk geschaffen, vor dem selbst Kenner den Hut ziehen müssen.

Zwei gezäumte Delphine und geschickt angebrachte große Meermuscheln, von Pfeilkraut und Seetang umschlungen, tragen ein phantasiereich erdachtes und künstlerisch ausgeführtes Schnitzwerk, dessen Figuren, Arabesken und Embleme symmetrisch um das Zifferblatt der Uhr herum sich gruppiren und verkörperte hübsche Centennialgedanken sind. Ein schöner, bewundernswerth ausdrucksvoller Kopf der „Columbia" hat zu beiden Seiten geflügelte Löwen zu Beschützern, während über dem Zifferblatt in zwei Nischen sich links die Embleme der schönen Künste, rechts die der Wissenschaft und der Baukunst poesievoll dem Blicke des Beschauers darbieten. Und über dem Ganzen thront eine auf zwei umgekehrte und ihres reichen Inhaltes sich entleerende Füllhörner gelehnte Engelsfigur — Das Arrangement des Ganzen ist so künstlerisch erdacht und zur Geltung gebracht, daß man bewundernd davor steht und unwiderstehlich sich aufgefordert fühlt, in die Phantasie und die Gedanken des Künstlers sich zu vertiefen. Die Delphine deuten an, daß der Ozean bezwungen und durchschifft werden mußte, ehe zu dieser Republick der Grund gelegt werden konnte, und die Versinnbildlichung der einhundertjährigen Jubilarin mit ihren Reichthümern und Hülfsquellen, mit ihrer Fruchtbarkeit und ihrer Löwenstärke, mit ihrem Vorwärtsdrang und ihrer Arbeit, — sie ist ebenso glücklich und treffend, als meisterhaft in der Ausführung.

Man muß mit eigenen Augen diesen „Columbia" Kopf, diese die Zähne weisenden Löwen, diese Draperien und Festons, diese aus ganzem Holze herausgeschnitten Embleme und Früchte diese freihängenden, gewundenen Schnüre und Quasten daran sehen, um zu glauben, daß dergleichen überhaupt geschnitzt werden kann, — so fein und vollkommen ist die Arbeit bis in's Einzelne und Kleinste. Sterne, die auf den Rändern des Sockels, sowie auf den Draperieen sinnreich angebracht sind, und die Jahreszahlen 1776 und 1876, sowie auf den Seiten je ein ebenfalls aus dem soliden Block herausgeschnitztes scheinbar freihängendes C (Centennial), tragen dazu bei, den Grundgedanken des Ganzen verständlich zu machen. Die Uhr ist heute in das Haus des Gouverneur Bagley geschafft worden, soll aber später bei M. S. Smith & Co., die auch das Werk geliefert haben, zur Schau ausgestellt und von da nach Philadelphia spedirt werden, wo sie dem deutschen Kunstfleiß in Amerika zu Ehre und Ruhm gereichen wird.

Ferdinand Lapp ist 1851 in Emmendingen, Großherzogthum Baden, geboren und hat dort seine Kunst erlernt, und zwar in einer großartigen Holzschnitzerwerkstatt, in der 75 Künstler arbeiteten. Vor sechs Jahren, noch nicht 19 Jahre alt, wanderte er nach Amerika aus, zwar nicht als fertiger Künstler, aber voller Schaffensdrang und Phantasie, und hinreichend angeleitet, um sich selber herauszuarbeiten. Willkommene Gelegenheit hiezu fand er hier in der jetzt leider zu den gewesenen Dingen gehörenden Weber'schen Möbelfabrik, mit der bekanntlich eine Werkstatt für Holzbildhauerei verbunden war.

Als die Fabrik durch Brandunglück verloren gegangen war, entschloß er sich, sein eigener Herr zu sein und die bereits erworbene Meisterschaft zu beweisen. In seiner Wohnung richtete er sich eine Werkstatt ein, aus der jetzt diese in jeder Hinsicht bewundernswerth schöne Centennialuhr hervorgegangen ist. Dieselbe ist nicht die einzige Schöpfung des genialen Meisters wie schon ein oberflächlicher Umblick in der Werkstatt zeigt. An den Wänden sieht man Entwürfe und Zeichnungen zu Ornamenten verschiedenster Art, die Meißel und Schlägel auf dem Arbeitstisch und angefangene Schnitzarbeiten sagen auch dem Laien, daß der Meister mit Eifer seiner schönen Kunst obliegt, und wir hoffen, noch so manches Kunstwerk zu schauen, das unter seinen Händen entstand. Eine reizende Gattin und zwei blühende Kinder machen ihm seine Häuslichkeit zum Paradies und zu einer unversiechbaren Quelle des Schaffens und Gestaltens. Wir wünschen ihm von Herzen Glück dazu und schließen diese Skizze mit einem Citat aus Victor Scheffel's „Ekkehard", an das wir in seiner Werkstatt uns gemahnt fühlten: „Wem die Kunst zu eigen ward, der hat die ächte blaue Blume: wo für andere nur Stein und Fels sich aufthürmt, thut ihm sich das Reich des Schönen auf; dort liegen Schätze, die kein Rost verzehrt, und er ist reicher, als die Wechsler und Mäkler und Goldgewaltigen der Welt, wenn auch in seiner Tasche oftmals der Pfennig mit dem Heller betrüblich Hochzeit feiert." Ihm aber wünschen wir, daß er nie Ursache finden möge, zu dem in diesem Gedanken liegenden Trost seine Zuflucht zu nehmen; daß ihm seine Phantasie und seine Kunst immerdar die Prosa des Lebens verklären und mit dem Zauber der Poesie verschönen mögen — ihm und den Seinen zu Glück und Zufriedenheit, dem Deutschthum Detroit's und des ganzen Landes zu Stolz und Ehre. Die deutsche Kunst erfreut sich hier in der Metropole von Michigan schon manches Namens von gutem Klang — Ferdinand Lapp fügt einen mehr dazu.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

Aus den Domänenwaldungen des diesseitigen Forstbezirks, werden die nachstehenden Hölzer mit einem unverzinslichen Zahlungstermin bis 1. September d. J. öffentlich versteigert:

Dienstag den 16. Mai 1876,
Distrikt Meisenbuck.

26 Ster buchenes und eichenes, 376 Ster tannenes Scheitholz, 80 Ster tannenes Prügelholz, 7800 Stück tannene Wellen sodann:

114 Stück tannene Säg- und Bauholz Stämme und 101 Stück tannene Sägklötze.

Mittwoch den 17. Mai 1876,
Distrikt Peterswald u. Hornwald.

39 Ster verschiedenes, 132 Ster tannenes Scheitholz, 91 Ster verschiedenes, 120 Ster tannenes Prügelholz, 2500 Stück tannene Wellen, 10 Stück eichene, 40 Stück tannene Säg- und Bauholz-Stämme, 41 Stück tannene Sägklötze.

Zusammenkunft jeweil früh 9 Uhr am
1. Tag im Holzschlag bei Thenenbach am
2. Tag im Stubenwirthshaus zu Sexau.

Emmendingen, den 6. Mai 1876.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Scheffels

Trompeter eleg. geb. M. 4,80.
Gaudeamus eleg. geb. M. 4,80.
Juniperus eleg. geb. M. 7. —
sind vorräthig in
Alb. Dölters Buchhandlung.

Fenster-Versteigerung.

Montag, den 15. Mai l. J.,
Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Rathszimmer zu Mundingen öffentlich versteigert:

8 Stück noch brauchbare eichene **Fensterkreuzstöcke** mit je 4 Flügeln, 1,38 m. (4 Fuß 6 Zoll) hoch, 1,02 m. (3 Fuß 4 Zoll) breit, 0,03 m. (1 Zoll) dick, mit weißer Oelfarbe angestrichen.

Mundingen den 2. Mai 1876.

Der Baufondrechner.
Krayer.

Verloren

ging ein **Regenschirm** von der Papierfabrik bis zum Mundinger Wirthshaus. Der ehrliche Finder wolle Denselben in der Papierfabrik gegen Belohnung abgeben.

Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen werden loosweise und mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Dez. l. J., versteigert:

Dienstag den 16. l. M.

Vormittags 10 Uhr im Badwirthshause zur Arche dahier:

Aus dem Distrikt **Engewald:**

23 Ster buchenes, 19 Ster tannenes Scheitholz; 73 Ster buchenes, 43 Ster gemischtes Prügelholz; 600 Stück buchene u. 3200 Stück gemischte Wellen; sowie 1 Loos Abfallreis.

Aus dem Distrikt **Kastellwald:**

151 Ster buchenes, 157 Ster tannenes, 13 Ster eichenes Scheitholz; 50 Ster buchenes, 72 Ster tannenes, 16 Ster eichenes, 3 Ster gemischtes Prügelholz; 900 Stück tannene, 2980 Stück gemischte Wellen und 1 Loos Abfallreis.

Mittwoch den 17. l. M.,

Vormittags 10 Uhr auf dem Kohlplatz im Waloe:

Aus dem Distrikt **Rotzel:**

1 eichener, 4 buchene Klötze; 38 tannene Baustangen; 370 Ster buchenes, 6 Ster eichenes Scheitholz; 59 Ster buchenes, 2 Ster eichenes, 6 Ster tannenes Prügelholz; 1125 Stück buchene Wellen und 5 Loose Abfallreis.

Waldkirch, 7. Mai 1876.

Großh. Bezirksforstei.

Krutina.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt beabsichtigt die Erhebung des Stand- u. s. g. Körblegelds auf den hiesigen Wochenmärkten an den Meistbietenden zu vergeben und ist Tagfahrt hiezu auf **Freitag den 12. Mai d. J.,**

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause angeordnet, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß erhoben werden dürfen:

Von einem Korb Obst oder Gemüse u. d. gl.	3 Pfg.
Von einem Tisch	6 „
„ „ Stand	20 „
„ „ Sack Erdäpfel	6 „
„ „ halben Sack	3 „

Nähere Auskunft über das jährliche Erträgniß kann beim Bürgermeisteramt erhoben werden.

Emmendingen, den 4. Mai 1876.

Gemeinderath Wenzler.

Lieferung von Handkarren.

Nr. 1233. Die Lieferung von 10 Stück zweirädrigen Handkarren soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Deßfallsige Angebote pro Stück sind längstens bis

Donnerstag den 18. l. M.,

Vormittags 10 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, schriftlich, versiegelt, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen einzureichen.

Emmendingen den 8. Mai 1876.

Gr. Wasser- & Straßenbau-Inspection.

Mattes.

M. Steindecker,

Bankgeschäft **Hamburg.**

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom **Staate Hamburg** garantirten großen Geldlotterie, in welcher über

7 Mill. 700,000 R.-Mark

vom 14. Juni bis 15. November 1876 **sicher** gewonnen werden müssen.

Der neue verbesserte in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 81,500 Loosen **43,400 Gewinne** und zwar ev.

375,000 R.-Mark od. 218,705 Gulden,

speciell aber

1 Gew. à ℳ 250,000		6 Gew. à ℳ 15,000	
1 „ à ℳ 125,000		7 „ à ℳ 12,000	
1 „ à ℳ 80,000		11 „ à ℳ 10,000	
1 „ à ℳ 60,000		26 „ à ℳ 6000	
1 „ à ℳ 50,000		55 „ à ℳ 4000	
1 „ à ℳ 40,000		200 „ à ℳ 2400	
1 „ à ℳ 36,000		412 „ à ℳ 1200	
3 „ à ℳ 30,000		621 „ à ℳ 500	
1 „ à ℳ 25,000		700 „ à ℳ 250	
5 „ à ℳ 20,000		24,350 „ à ℳ 138	
	etc.		etc.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

14. und 15. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos	nur 6 R.-Mark	od. fl.	$3\frac{1}{2}$
das halbe	„ „ 3	„ „	$1\frac{3}{4}$
das viertel	„ „ $1\frac{1}{2}$	„ „	$\frac{7}{8}$

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages, gegen Postvorschuß oder Post-Einzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit

grosse Capitalien

an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Der jetzige Moment dürfte auch ferner für Viele günstig sein, die an der Börse und bei Privatunternehmungen erlittenen Verluste bei dem obigen **garantirten Staats-Institute**, das der preußischen und sächsischen Lotterie jetzt **wesentlich gleichgestellt** ist, wieder einzubringen.

Die Einlagen sind im Verhältniß der Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker,

Dammthorstrasse

Bank- & Wechsel-Geschäft

HAMBURG.

Lesebuch für Volksschulen

III. Theil, geb. in Leder

ist stets vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung

in Emmendingen.

Zu verkaufen o. zu verpachten.

54 Are Wiesen in der Nähe der Langenbrücke durch

A. Ziller.

Spiel- Karten.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Albert Dölter's Buchhandlung.

Hauptgewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige. —	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 770.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000, und 25,000, 5 mal 20,000, 24 mal 15,000, 12,000, und 10,000, 26 mal 6000, 56 mal 4000 u. 3000, 206 mal 2500, 2400 u, 2000, 415 mal 1500 u. 1200, 1356 mal 500, 300 u. 250, 27463 mal 200, 150, 138, 124 u. 120, 13839 mal 94, 75, 67, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur	6 Rmk.	
das halbe Orfginalloos nur	3	„
das viertel Originalloos nur	$1\frac{1}{2}$	„

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr..

Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Frachtbriefe

empfiehlt

Albert Dölter's Buchhandlung.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 5. Mai 1876

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Entr.			
Waizen	12	—	11	75	11	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	8	50	—	—
Roggen	—	—	7	72	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	75	—	—
Haber	—	—	10	50	—	—
Welschkorn	—	—	7	56	—	—

	Pfd	M	Pf
Schwarzbrod	4	—	50
Butter	1	1	12
Ochsenfleisch	1	—	60
Schmalzfleisch	1	—	54
20 Liter Kartoffeln	—	—	80

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hiesi. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 57 — Samstag, den 13. Mai — 1876.

Baden.

Illenau, 7. Mai In einem aus der Bad. Korrsp. in die Bad. Landestg. übergegangenen Artikel über die Irrenpflege in Baden wird sehr eindringlich der Fortbestand der Pforzheimer Anstalt als unvereinbar mit der Humanität geschildert. Hierin, sowie in der Wärme, mit welcher der Verfasser für die Sache eintritt, sind wir einverstanden mit ihm und möchten ihm unseren Dank sagen. Durch die von ihm bevorwortete Errichtung einer Irrenanstalt bei Freiburg wird aber nur für die Hälfte der Pforzheimer Pfleglinge Raum geschafft. Wegen der anderen Hälfte müßte die Pforzheimer Anstalt fortbestehen, was um jeden Preis vermieden werden sollte. Den Kreisanstalten, in welchen schon jetzt viel mehr Geisteskranke sind, als unseres Erachtens hineingehören und die sich überhaupt nur für eine beschränkte Zahl von Seelengestörten eignen, wird man mehrere hundert Pfleglinge nicht zuweisen wollen. Nirgendwo in Deutschland werden Kreisanstalten, welche, wie in Baden, für so verschiedenartige Klassen von Hilfsbedürftigen bestimmt sind, zur Aufnahme von Geisteskranken benützt. Es wäre dieß eine Rückkehr zu Zuständen, welche mit vieler Mühe überwunden worden sind. Der Beschluß des vorigen Landtags, bei Freiburg eine Irrenanstalt zu errichten, wurde ohne Zweifel in der Voraussetzung gefaßt, daß dafür ein passender Platz aufgefunden werde. Er bezieht sich keineswegs auf den Platz bei Herdern. Es wurde dieser allerdings schon früher in's Auge gefaßt, aber schon damals wie jetzt wieder, von Sachverständigen, wofür man die Anstaltsärzte wird gelten lassen, für unpassend erklärt. Die dagegen erhobenen Bedenken, deren es außer der Nähe der Stadt und des Eisenbahndammes noch mehrere und sehr bedeutende sind, finden sich in der den Kammern überreichten Denkschrift zusammengestellt, worauf wir uns hier beziehen. Das Gewicht dieser Bedenken ist von kompetenter Seite anerkannt, das Projekt aufgegeben und statt dessen die Errichtung eines psychiatrischen Klinikums für Freiburg, sowie einer großen Anstalt, welche für die Pforzheimer Anstalt vollen Ersatz gewährt, in Aussicht genommen worden. Der Ausführung dieses, die Irrenfürsorge in unserem Lande gründlich regelnden Beschlusses steht freilich im jetzigen Zeitpunkt der Mangel an Mitteln entgegen. Wenn man diese aber, wie aus dem Artikel hervorzugehen scheint, für die Irrenanstalt bei Herdern zu erhalten hofft, so wird man ihre Verwilligung für ein von der Regierung als zweckmäßig anerkanntes Projekt nicht versagen, welches sich überdies gerade in finanzieller Beziehung empfehlen möchte. Die Irrenanstalt bei Herdern wird wegen des ungewöhnlich kostspieligen Grund und Bodens und wegen anderer Umstände sehr hoch zu stehen kommen. Dazu kommt der jährliche Aufwand für drei große Verwaltungen. Die dadurch bewirkte Ersparniß, daß man die Direktion der Anstalt und die Professur in einer Person vereinigt, wird man schwerlich geltend machen wollen. Wird dagegen eine Anstalt errichtet, welche für die zu Pforzheim vollen Ersatz gewährt, so kann man diese eingehen lassen, es sind dann nur zwei große Verwaltungen nöthig und endlich wird die Summe, welche man aus dem Verkauf der Pforzheimer Gebäude erhält, so bedeutend seyn, daß man die Kosten für ein psychiatrisches Klinikum zu einem großen Theil wird daraus bestreiten können. Der im Artikel der Bad. Korresp. mit wenigen, aber kräftigen Zügen geschilderte Nothstand des Raummangels ist von der Art, daß er schwer auf den Aerzten der Anstalten lastet und daß ihnen Abhilfe oder wenigstens die Aussicht darauf wohl zu gönnen wäre. Aber diese müßte eine solche seyn, welche auch Befriedigung gewährt, was bei der beabsichtigten Errichtung einer Irrenanstalt bei Herdern nicht der Fall seyn würde.

— Einzelne Gemeinden unseres Landes haben bei großh. Verwaltungsgerichtshof in Betreff der Erhöhung der Einquartirungsentschädigung aus Gemeindemitteln angefragt, ob sie berechtigt seien, die Quartiergelder, welche mit 45, 55 oder 85 Pfennig für den Mann und Tag ausbezahlt würden, bis zu 1 M. 30 Pf. zu erhöhen und ob die Ausmärker mit ihrem Steuerkapital hiezu beigezogen werden können, oder ob die dadurch entstandene Ausgabe auf die Gemeindebürger allein umzulegen ist — und von letzterm, der „Karlsr. Ldszig." zufolge die Antwort erhalten, daß, wenn eine Gemeinde den Quartier- und Natural-Verpflegungspflichtigen einen Zuschuß zu der ihnen gesetzlich bestimmten zukommen lassen will, so sei dies eine Freigebigkeitshandlung, welche, wenn sie nicht im Gemeindevoranschlag vorgesehen ist, nach Maßgabe der §§ 56a und 172d der Gemeindeordnung der besonderen Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung bedarf. Sind diese aber erfolgt, so ist die durch diese Freigebigkeitshandlung verursachte Ausgabe gleich jedem andern Theile des Gemeindeaufwandes zu bestreiten.

— In der letzten Sitzung des Karlsruher Stadtraths wurde dem Präsidenten des 1877er Sängerbundesfestes die Zusicherung ertheilt, daß dieses Sängerfest an den zwei Pfingstfeiertagen 1877 in der Festhalle dortselbst werde abgehalten werden können.

— Die Gemeinde Karlsruhe erhebt für 1876 eine Steuerumlage von 83 statt wie bisher von 50 Pf. vom 100 Mk. Steuerkapital.

Eine Erzählung aus Hamburg

von Marie Dobson.

(Fortsetzung.)

„Es thut auch nicht viel zur Sache und der Zufall wird mir vielleicht zu Hülfe kommen. Doch nun Frau Linden, was soll mit dem Geld Ihres Vaters geschehen?"

„Unter den Verhältnissen, wie er es mir geschickt, vermag nichts auf Erden mich es anzunehmen. Geben Sie es ihm auf einer Ihnen richtig dünkende Art zurück."

„Ganz wie Sie wollen, und so bleibt uns nur noch von dem rückständigen Gehalt Ihres Gatten zu reden. Nennen Sie mir gefälligst die Eigenthümer des Schiffes, damit ich sehen kann, was sich thun läßt."

„Lorenzen und Comp., wenigstens zahlten mir diese Herren früher das Geld aus."

„Haben Sie die Verschreibung Ihres Mannes, auf welche hin es Ihnen gegeben wurde, und wollen Sie mir dieselbe anvertrauen?"

„Sehr gern, wenn sie Ihnen noch etwas nützen kann," und sie aus einem kleinen zierlichen Koffer nehmend, fügte Frau Linden sie mir überreichend hinzu: „Wie kann ich Ihnen aber alle Ihre Bemühungen und alle Güte gegen uns Verlassene vergelten, Herr Doktor?"

„Reden wir davon nicht eher, als bis ich Ihnen wahrhaft genützt habe", erwiderte ich ihr voll Theilnahme, und einen Blick auf das Papier werfend fuhr ich fort: „Doch ich glaube, was diese Sache anbetrifft, werde ich dazu im Stande sein, und hoffe ich daß Sie mich bald mit Ihrem Gelde wiedersehen!"

Nachdem ich mich überzeugt, daß es mit dem Knaben ganz nach Wunsch stand, empfahl ich mich der jungen Frau, die obgleich ich es mir noch nicht eingestehen wollte, mein Interesse und meine Gedanken in hohem Grade fesselte. Auf meinem Rückwege beschäftigten mich tausend Pläne ihr zu allen ihren Rechten zu verhelfen, denn ich war fest entschlossen nicht ehe zu ruhen, als bis ich das ganze Komplott, dem sie zum Opfer gefallen, endeckt und aufgeklärt hätte.

Viertes Kapitel.

Mein Weg führte mich zunächst zu den Geschäftsmännern, welche die Sache der Firma Lorenzen und Comp. zu ordnen hatten. Da durch das Papier, das ich vorzuzeigen hatte, Frau Linden's Rechte nicht zu bezweifeln waren, bedurfte es nur die Bücher nachzuschlagen, und der rückständige Gehalt ihres Mannes ward mir, da ich darauf bestand, sogleich ausgezahlt, wie auch festgestellt, daß sie gegen Quittung am ersten jeden Monats die ihr bestimmte Einnahme in Empfang zu nehmen habe. Sehr zufrieden mit diesem ersten Schritt zum Besten meines so verlassenen Schützlings, ging ich nach meiner Wohnung zurück, nachdem ich vorher noch meine übrigen Kranken besucht. Wie groß war mein Erstaunen, beim Eintreten in mein Zimmer Herrn Hochheim zu erblicken, der das Haupt in beide Hände gestützt, in Nachdenken versunken dasaß.

„Wie freue ich mich, Sie endlich zu sehen, lieber Doktor," begann er sich erhebend, wobei er mich forschend betrachtete. Ich hatte Ihrer